

III. Lampen mit eckigem Becken (Nr. 6–8)

Die im folgenden vorgestellten drei Exemplare Nr. 6–8 bilden unter den Funden aus Olympia eine besondere Gruppe, deren Gestaltung nicht auf ältere Traditionen oder auf Anregungen durch Erzeugnisse anderer Kulturkreise zurückzuführen ist. Von den weitaus häufigeren Lampen mit rundem Becken (Nr. 9–187) unterscheiden sich die Beispiele Nr. 6–8 durch ihre eigenartigen eckigen Beckenformen²². Die verschiedenen Formen sind zumindest z. T. wahrscheinlich von ähnlichen Lampen aus Stein übernommen worden²³. In Ordnungen früherer Autoren wurden Beispiele dieser Art in Ermangelung von Vergleichsstücken häufig ‘Varia’-Gruppen zugeordnet²⁴. Als eine besondere Gruppe stellte erstmals A. N. Stillwell zwei Fragmente von eckigen Lampen den übrigen griechischen Lampen voran²⁵.

Die Beispiele dieser Gruppe aus Olympia sind alle aus Ton gefertigt und – wohl unter Zuhilfenahme von Modellierwerkzeugen – handgeformt. Vergleichbare Stücke aus Bronze und Ton sind nach wie vor selten, stammen jedoch von Fundorten im gesamten Mittelmeer- und Schwarzmeergebiet²⁶. Die Art war also weit verbreitet. Alle gegenwärtig bekannten Beispiele dieser Art sind Erzeugnisse aus dem 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts.

6 Taf. 1. 12. – K 5332. SO, O 30 (-792), 2. III. 1966. Erh. L 5,2 cm; H 2,4 cm. Ton blasses Braunrosa (pink 7.5YR 7/4), stark glimmerhaltig. Oberfläche mit sehr fein geschlammtem Ton überzogen, an den erhaltenen Stellen wie poliert. Spitzwinklig zulaufende Schnauze mit schmaler Überbrückung des Dochtlagers und Ansatz des Beckens. Handgeformt.

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt, ostgriechische Werkstatt(?), wahrscheinlich 7. Jh. v. Chr. – In Olympia bisher einziges Expl. dieser Art. Vergleichbare Funde sind gegenwärtig auch von anderen Orten nicht nachzuweisen. So unscheinbar und primitiv das Frgt. Nr. 6 zunächst

²² Bei Nr. 6 ist die Rekonstruktion der ursprünglichen Form nicht sicher; dieses Frgt. könnte auch von einer Lampe in Schiffsform stammen, s. dazu weiter u. die Erläuterungen zu diesem Exemplar.

²³ Eine Zusammenstellung von Funden archaischer Lampen mit eckigem Becken aus Stein, Bronze und Ton u. in Anhang 6d.

²⁴ Broneer (1930) 132 Nr. 43; 35 Abb. 17; Broneer schließt dieses Exemplar seinem Typus I mit folgenden Bemerkungen an: »lamp of peculiar shape ... probably belongs to the same period as type I«. Howland (1958) 19 f. Nr. 58 Taf. 3. 31: »Type 8, lamps with open nozzles, variant features ... the result of caprice on the part of a workman who was surely a potter rather than a full-time lampmaker«; dieses Expl. hält W. Selesnow, AA 1997, 139 Anm. 40, für ein milesisches Erzeugnis.

²⁵ Stillwell (1952) 253 Nr. 2. 3 Taf. 55: »Rectangular type«; ebenda 244 meinte sie allerdings: »Lamps of rectangular shape ... are probably experimental and of little significance, since they are equally rare elsewhere.«

²⁶ s. o. Anm. 23.

auch anmuten mag, ist es doch Relikt eines Gegenstands, bei dessen Herstellung auf feine und akkurate Ausarbeitung geachtet wurde. Nicht zuletzt zeigt sich dies an der Oberfläche der Wandung, die an den erhaltenen Stellen wie poliert erscheint. In Ermangelung vergleichbarer Lampen ist die ursprüngliche Gesamtform des Frgts. gegenwärtig nicht sicher zu rekonstruieren: Denkbar wäre eine zur Schnauze hin spitzwinklig zulaufende Dreiecksform wie bei einem allerdings in hellenistische Zeit datierten Stück aus Gordion, das außerdem auch keine Schnauzenüberbrückung wie unser Expl. Nr. 6 hat: Kassab Tezgör – Sezer (1995) 29 Nr. 3. Eine archaische Lampe aus Korinth mit ungefähr rechteckigem Becken, deren Schnauze wahrscheinlich eine stumpfe Dreiecksform hatte, bei Broneer (1930) 35 Abb. 17; 132 Nr. 43.

Zu überlegen wäre, ob das Frgt. Nr. 6 aus Olympia nicht ein Teil einer Lampe in Schiffsform sein könnte: In diesem Fall wäre das Becken nach hinten hin noch etwas breiter geworden, um sich dann zur anderen Bootsspitze hin – die auch als zweite Schnauze gedient haben könnte – wieder zu verjüngen. Schiffsförmige Lampen aus Ton waren im Mittelmeergebiet in archaischer Zeit z. B. auf Sardinien gebräuchlich, s. einige Beispiele bei G. Ugas in: G. Bartoloni u. a. (Hrsg.), *Anathema. Regime delle offerte e vita di santuari nel Mediterraneo antico*, Atti del convegno internazionale, Roma 1989, ScAnt 3/4, 1989/90, 561 Abb. 9 (»delle fasi Orientalizzante ed Arcaica«). Die sardischen Bootslampen sind jedoch anders geformt als das Frgt. aus Olympia (z. B. mit Stierprotomen). Zu Lampen in Schiffsform s außerdem L. Basch, *Le musée imaginaire de la marine antique* (1986) passim; außerdem P. F. Johnston, *Ship and Boat Models in Ancient Greece* (1980) passim; zu einer Bronzelampe in Schiffsform von der Athener Akropolis s. E. Parisinou, *The Light of the Gods* (2000) 31 f. Abb. 9. Sollte unser Beispiel Nr. 6 einst tatsächlich ein Schiff dargestellt haben (was mangels formal entsprechender Vergleichsbeispiele bis auf weiteres allerdings hypothetisch bleiben muß), dann wäre es einer eigenen Gruppe figürlich geformter Lampen zuzuordnen. Eine Schiffsform wäre außerdem ein Indiz dafür, daß unser Stück einst als Votiv diente.

Die feine Ware unseres Frgts. Nr. 6 gleicht der von archaischen Lampen in Dreiecksform aus Korinth, die Steinlampen imitieren: Ein Beispiel bei Amyx – Lawrence (1975) 98. 161f. An 328 Abb. 3 Taf. 83, das aus einem Fundzusammenhang der Zeit um 640/30 stammt (ebenda noch weitere Hinweise); von diesen Funden aus Korinth ist die Ware der noch unveröffentlichten Frgte. CL 4845a–d der unseres Frgts. Nr. 6 besonders ähnlich. Die Wandungsoberfläche der Stücke aus Korinth ist außerdem ebenso sorgfältig geglättet wie jene des Beispiels aus Olympia. W. Selesnow, AA 1997, 139 Anm. 40, hält ein entsprechendes Expl. von der Athener Agora für ein milesisches Erzeugnis. Möglicherweise ist im Beispiel Nr. 6 aus Olympia wegen seiner ähnlichen Ware und Ausführung ebenfalls ein ostgriechisches Erzeugnis zu erkennen.

7 Taf. 1. 12. – K 12003. StW, obere Schichten, 14.–16. [...] 1941 (Monatsangabe unleserlich). Erh. L 5,5 cm; B 5,2 cm; H 3,1 cm. Ton rötlich gelb bis rosa (5YR 7/6–7.5YR 8/4), glimmerhaltig, mit Kalk gemagert. Kein Überzug. Schnauzenfrgt. mit Teil der ansetzenden Beckenwandung, r. und l. von der Dochtöffnung senkrecht durchbohrt. Handgeformt.

Herstellungsgebiet nicht sicher bestimmt, Peloponnes(?), Unteritalien(?), Sizilien(?), wohl zweite Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. – In Olympia bisher einziges Expl. dieser Art. Genau entsprechende Beispiele sind gegenwärtig auch von anderen Fundorten nicht bekannt. Hinter dem Schnauzenansatz ist der gerade Rand des Beckens noch erhalten, der r. etwa rechtwinklig nach hinten umknickt. Daher ist anzunehmen, daß unser Frgt. Nr. 7 ursprünglich Teil einer ähnlich wie ein Beispiel aus Korinth geformten Lampe mit rechteckigem Becken war, vgl. Broneer (1930) 132 Nr. 43; 35 Abb. 17: Hier schloß an die Rückseite des Beckens eine Griffvorrichtung unbekannter Form an. Die orangefarbene glimmerhaltige Ware des Fragments Nr. 7 aus Olympia entspricht der von Keramik aus Korinth jedoch nicht. Die beiden Bohrlöcher r. und l. von seiner Dochtöffnung dienten ursprünglich vielleicht zum Abfließen von Öl, das vom Docht 'ausgeschwitzt' wurde, vgl. ein ähnliches Phänomen an attischen Beispielen späterer Zeit (ca. 430–400 v. Chr.) aus Athen: Howland (1958) 63 f. Nr. 246 Taf. 37; Scheibler (1976) 18 Nr. 20 Taf. 6. 7.

8 Taf. 1. 12. K 5330. Echohalle, weitere Funddaten unbekannt. L 7,5 cm; B 6,7 cm; H 2,9 cm. Ton sehr blasses Braun bis blaßrosa (10YR 8/3, bis dunkler als 7.5YR 8/4), mit roten Schamottepartikeln gemagert. Kein Überzug. Schnauze fehlt. Handgeformt.

Korinth(?), Unteritalien(?), Sizilien(?), wahrscheinlich 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. – In Olympia bisher einziges Beispiel dieser Art. Entsprechende Funde sind gegenwärtig auch von anderen Orten nicht bekannt. Dieses Stück von rechteckigem, fast quadratischem Umriß mit senkrecht abgeflachter Wandung, waagrecht abgeflachter Randpartie sowie an den Ecken abgerundetem Ölreservoir ist deshalb als Becken einer Lampe zu identifizieren, weil die dicke Wandung in der Mitte einer Seite für einen Docht durchstoßen ist. Außerdem zeigen Bruchspuren an der Außenseite, daß hier ursprünglich eine Schnauze angesetzt war. Die Unterseite ist in Entsprechung zur gerundeten Gestaltung des Reservoirs in der Mitte leicht eingetieft. Der helle, mit roten Schamottepartikeln gemagerte Ton des Beispiels Nr. 8 ist der Ware von archaischer korinthischer Keramik sehr ähnlich, s. die Beschreibung bei Amyx – Lawrence (1975) 94; ähnliche, aber viel größere Magerungspartikel hat der Ton von Ziegeln früher korinthischer Dächer aus Olympia: J. Heiden, OF XXIV (1995) 12 ff. (7. Jh. v. Chr.); ähnlich ist allerdings auch der Ton von Dachterrakotten »kolonial-achäischer Städte«: Heiden a. O. 88. Eine ähnliche Ware wird schließlich von Vallet – Villard (1964) 140. 199 (»Technique D«) als charakteristisch für Funde korinthisierender Keramik vielleicht lokaler Herstellung aus Megara Hyblaia beschrieben. Vor diesem Hintergrund ist eine eindeutige Lokalisierung des Beispiels Nr. 8 aus Olympia gegenwärtig nicht möglich.